

Die Politisierung des Carlo Schmid – vom Kaiserreich bis zur NS-Diktatur

- 5 Carlo Schmid, geboren in Südfrankreich (Perpignan), Sohn einer französischen Mutter und eines ins Ausland übersiedelten schwäbischen Lehrers, zog mit seinen Eltern schon im Alter von 2
- 10 Jahren zurück nach Württemberg. Seine Mutter sprach nur Französisch mit „Charlot“, kreative Neigungen wurden weitgehend unterdrückt, dagegen wurde das Intellektuell-Kognitive gezielt
- 15 gefördert, denn die Eltern waren von großem pädagogischem Ehrgeiz gepackt. So war Carlo ein Kind, das sich mit jeder Äußerung auch gegenüber den Eltern wie in der Schule geprüft fühlte. Wöchentlich
- 20 musste das Stuttgarter Karls-Gymnasium den Eltern Auskunft über Verhalten und



B 26 1915: Verlobungsbild von Carlo Schmid und Lydia Schmid, geb. Hermes
© SPD/Archiv der sozialen Demokratie



B 25 Carlo Schmid als Kind (ca. 1900)
© SPD/Archiv der sozialen Demokratie

Mitarbeit von Carlo im Unterricht erteilen und Carlo war einem permanenten Leistungsdruck ausgesetzt. Die Kontrolle der Eltern ging bis in die Auswahl der Bücher, die Carlo las: „Meine Eltern haben die Lektüre nie dem Zufall überlassen.“¹

Stuttgart galt vor dem Ersten Weltkrieg als Hochburg der radikalen Sozialdemokratie. 1907 fand hier ein Internationaler Sozialistenkongress statt – Carlo Schmid hat davon nur am Rande etwas mitbekommen. Die erste Konfrontation mit der Arbeiterklasse erlebte er im Ersten Weltkrieg. Seine Fronterfahrungen desillusionierten ihn stark, erlebte er die Arbeiter doch als ungebildet, egoistisch und wenig solidarisch. Erstmals stark politisiert zeigte sich Schmid nach der Abdankung des Kaisers, ging aber in Stuttgart auf Distanz zu den radikalen Räten. Er kam nach Tübingen, weil dort eine Unterkunft erhältlich war („Die Unterkuftsfrage war damals für die Wahl des Studienplatzes entscheidend“²) und schloss sich dort einer

¹ Zitiert nach: Schmid, Carlo: Erinnerungen. Bern/München/Wien: Scherz 1979, S. 19.

² Ebda., S. 88.

45 sozialistischen Studentengruppe an, weil er, wie er selbst sagt, „zu elitär für die SPD“³ war. Sein politisches Vorbild war Friedrich Ebert – noch in den 60er-Jahren verteidigte er den Ebert-Groener-Pakt⁴ als notwendigen Kompromiss zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Nach dem frühen Tod seines Vaters beschloss er, in Tübingen ein Haus zu bauen, folgt nach den bravourös abgelegten juristischen Staatsexamina und der Doktorarbeit aber einem Ruf des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Völkerrecht nach Berlin, wo er einige Jahre an
50 Fragen der Reparationen und Gebietsrückerstattungen nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete, bevor er wieder an die Universität nach Tübingen zurückkehrte. Die Geburtsstunde des Politikers Schmid fand jedoch viel später während der deutschen Besatzung Frankreichs in Lille statt.



B 27 1944: Carlo Schmid als juristischer Berater der deutschen Oberfeldkommandantur in Lille beim Besuch eines Fußballspiels; mit diesem Foto wurde Schmid häufig als NS-Kriegsverbrecher denunziert.
© SPD/Archiv der sozialen Demokratie

Schmid hoffte noch im Dezember 1932 auf den sozialpolitisch ausgerichteten Kanzler Schleicher, hatte zuvor den Preußenschlag⁵ als „ruhmlose Kapitulation der starken Männer der Sozialdemokratie in Preußen“⁶ empfunden. Schmid denkt zwar über Emigration nach, bleibt aber doch in Tübingen, kommt in den Dunstkreis des George-Kreises⁷ und lernt doch auch

75 Berthold von Stauffenberg kennen. Eine weitere akademische Karriere war ihm unter den Nationalsozialisten nicht möglich, wurde ihm doch attestiert, ihm fehle „die weltanschauliche und politische Zuverlässigkeit“⁸. So kam er mit eigenen Worten zu der Ehre, der „dienstälteste Privatdozent Deutschlands“⁹ zu sein. Ab 1937/38 isolierte sich Schmid zunehmend und vergrub sich in Studien zu Macchiavelli. Dass er sich der
80 Wehrmacht anschloss, stellte buchstäblich eine Flucht dar, um aus der Sackgasse der juristischen Fakultät herauszukommen. Ab dem 20. Juli 1940 war Schmid als Kriegsverwaltungsrat in Lille tätig. Zu seinen Aufgaben zählten die Betreuung des Justizreferats in der Militärverwaltung, die Überwachung der französischen Justiz in der

³ Ebda., S. 93.

⁴ Der sog. „Ebert-Groener-Pakt“ sollte helfen die Situation im November 1918 zu stabilisieren: Der Chef der Reichswehr Wilhelm Groener stellte Friedrich Ebert (SPD), zu dieser im Rat der Volksbeauftragten, zur Verteidigung der Republik gegen die radikale Linke die (kurz vorher noch kaiserlichen) Truppen zur Verfügung.

⁵ Unter dem Preußenschlag versteht man das illegale Vorgehen des Reichskanzlers von Papen gegen die Regierung des Staates Preußen, die bis 1932 noch aus der Weimarer Koalition bestand (SPD, DDP, Zentrum).

⁶ Zitiert nach: Schmid, Erinnerungen, S. 157.

⁷ Um den Dichter Stefan George versammelte sich ein lockerer Kreis junger Männer, George-Kreis genannt.

⁸ Zitiert nach: Schmid, Erinnerungen, S. 168.

⁹ Ebda., S. 172.

85 nordfranzösischen Großstadt und die Beratung des Oberfeldkommandanten in Fragen des Völkerrechts. Durch seine hervorragenden Sprachkenntnisse und seine unbestrittene juristische Expertise war Schmid für den Posten hervorragend qualifiziert – zugleich konnte er zu den französischen Behörden ein Vertrauensverhältnis aufbauen.

90 Schmid unternahm in seiner Funktion unermüdlich Versuche, die wirtschaftliche Zweiteilung Frankreichs, nämlich die Abtrennung der Nordprovinzen vom Rest, zu verhindern. Ebenso versuchte er gegen die Arbeitsdienstpflicht von Franzosen in Deutschland vorzugehen und begab sich bei seinen Unterstützungsaktionen für die örtliche Bevölkerung mehr als einmal in Lebensgefahr. Ein Repräsentant der Resistance machte Schmid einmal folgendes Angebot: „Wenn Sie es erforderlich halten sollten, zu Ihrem Schutz gekidnappt zu werden, brauchen Sie nur ein Zeichen zu geben.“¹⁰ Schmid traf

95 Hans Speidel¹¹ und Ernst Jünger¹² in Nordfrankreich, diskutierte mit ihnen die Situation in Deutschland wie an der Front. Bei der Vermittlung des Kontakts zu den Oppositionellen ist auch sein ehemaliger Klassenkamerad aus dem Karls gymnasium, Caesar von Hofacker¹³, hilfreich. Unter anderem besprach sich Schmid mit dem Attentäter des 20. Juli, von Haeften, und mit dem Begründer der Widerstandsgruppe Kreisauer Kreis, Helmut James

100 Graf Moltke über die Zukunft Deutschlands. Letzterer schätzte den Widerstand gegen das Hitler-Regime von Seiten des Militärs gegenüber Schmid sehr pessimistisch ein: Es gebe keine Kräfte im deutschen Militär, die das gelernt hätten. Schmid konstatierte später zu seinem Verhalten unter der NS-Diktatur: „Die ‚NS-Legalität‘ habe ich oft verletzt, doch auf den Kriegsverlauf hatte mein Verhalten keinerlei Einfluss, auch nicht im Kleinen.“¹⁴

¹⁰ Ebda., S. 205

¹¹ Hans Speidel war im Zweiten Weltkrieg Chef des Stabes der Heeresgruppe B unter Erwin Rommel, unterstützte den Widerstand gegen Hitler (hierbei lernten er und Schmid sich kennen) und war in den 50er-Jahren maßgeblich am Aufbau der Bundeswehr als Bürgerarmee beteiligt.

¹² Ernst Jünger (1895-1998), deutscher Schriftsteller und Philosoph, vor allem bekannt für seine Kriegstagebücher zum Ersten Weltkrieg; er löste in den 20er-Jahren zusammen mit anderen die sog. „Konservative Revolution“ aus, verhielt sich während der Weimarer Republik massiv antirepublikanisch, distanzierte sich aber schon in den frühen 30er-Jahren vom Nationalsozialismus.

¹³ Offizier der Luftwaffe und am Attentat vom 20. Juli beteiligt.

¹⁴ Zitiert nach: Schmid, Erinnerungen, S. 197.